

# Erste Absolventen im dualen Studiengang Softwaretechnik

Vier Studierende konnten um ein Semester verkürzen – Dualer Studiengang wurde im Rahmen der Re-Akkreditierung weiterentwickelt

Im dualen Studiengang „Software-technik“ haben jetzt die ersten vier Studierenden ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Marco Höltscher, Andreas Wojtok, Tobias Vogelbruch und Jasmin Maifeld konnten ihr Studium so gar auf acht Semester verkürzen.

„Die vier waren nicht nur sehr schnell, sondern auch sehr gut“, sagt Prof. Dr. Michael Stark, Dekan des Fachbereichs Informatik. Schon im dritten Semester habe sich abgezeichnet, dass sie den Abschluss auch in kürzerer Zeit schaffen würden. „Daraufhin haben wir ihr Semesterpensum auf dieses Ziel hin individuell angepasst.“

Das duale Studium der Software-technik kombiniert eine berufliche Ausbildung zum Fachinformatiker/zur Fachinformatikerin Anwendungsentwicklung mit dem Studium der Informatik. Mit neun Semestern ist es das mit Abstand längste Studium an der Fachhochschule. Aber auch eines mit einem überzeugenden Konzept, ist der Informatik-Dekan sicher: „Die Entwicklung des Studiengangs ist eine Erfolgsgeschichte. Wir haben mit Softwaretechnik das erfolgreichste duale Angebot an der FH Dortmund. Wir haben stetig steigende Erstsemesterzahlen und eine gute Resonanz aus den Partnerunternehmen.“

Die langsame Steigerung der Erstsemesterzahlen war geplant. „Wir wollten klein starten und stetig wachsen“, sagt Studiengangsleiterin Prof. Dr. Sabine Sachweh. Hatte der erste Jahrgang 19 Erstsemester, so ist diese Zahl aktuell auf 46 angestiegen. „Von den Studierenden des ersten Jahrgangs sind nur drei vorzeitig ausgestiegen, das ist ein sehr guter Schnitt“. Insgesamt umfasst der Studiengang heute 160 Studierende; ein Sechstel davon sind Frauen.

Mit jedem Jahr wächst auch die Zahl der beteiligten Unternehmen. 60 aktive Unternehmen sind es aktuell. Die Materna GmbH, die adesso AG,

Vanderlande Industries GmbH und die Evonik Industries AG sind nur einige Unternehmen, die mehrere Azubi-Studierende angenommen haben. Im Rahmen ihrer Bewerbung mussten alle dual Studierenden einen intensiven Auswahlprozess bei den Unternehmen durchlaufen. „Es gibt duale Studiengänge, die sich auf ein oder zwei große Partner stützen, wir dagegen arbeiten mit einer sehr heterogenen Gruppe von Firmen zusammen“, sagt Sabine Sachweh. Einige Unternehmen und die IHK zu Dortmund waren auch schon an der Planung des Studiengangs beteiligt. Die Informatik-Professorin betont, dass der Studiengang alle typischen Elemente des Informatikstudiums enthalte, „wobei softwaretechnische Inhalte fokussiert und in enger Kooperation mit den beteiligten Partnern entwickelt wurden“.

## Fachbereich hat guten Ruf

Absolvent Andreas Wojtok, der seine Ausbildung bei der Materna GmbH machte, hatte sich bei seiner Studienentscheidung vom guten Ruf des Fachbereichs Informatik leiten lassen, auch die lange Studienzzeit war kein Problem für ihn. „Man sollte nicht durchs Studium hetzen müssen“, hatte er beim Start des Studiengangs gesagt. Dass er jetzt ein Semester weniger zum Abschluss benötigte, freut ihn natürlich trotzdem.

Marco Höltscher, bei der Evonik Industries AG unter Vertrag, bringt die Vorteile des dualen Studiums kurz und knapp auf den Punkt: „Insbesondere der hohe Praxisbezug und die finanzielle Sicherheit waren ausschlaggebend bei der Entscheidung für das duale Studium“. Für ihn lief alles reibungslos: Direkt nach der IHK-Prüfung wurde er von seinem Ausbildungsunternehmen Evonik fest angestellt. Ein Angebot, das er nicht ablehnen konnte und wollte. „Ich habe dann parallel gearbeitet, studiert und meinen Abschluss gemacht“.

Auch wenn sich das jetzt so leicht anhört: Dual zu studieren ist auf jeden Fall arbeitsintensiv; nicken die vier Ab-



„Softwaretechnik dual“ ist ein Erfolg (oben v. l.): Prof. Dr. Sabine Sachweh, Prof. Dr. Michael Stark, Kirsten Schlesiger, Stefan Mehlich, (unten v. l.) Marco Höltscher, Jasmin Maifeld, Andreas Wojtok und Tobias Vogelbruch

solventen nachdrücklich. „Drei Tage in der Woche studieren, zwei Tage im Unternehmen, da muss man schon schnell umschalten können“, so Tobias Vogelbruch, der bei der merkarion GmbH seine Ausbildung machte und dort jetzt auch weiter arbeitet. „Der stetige Wechsel verlangt von den Studierenden sehr viel Flexibilität. Es sind zwei ganz verschiedene Welten mit ihren eigenen Regeln und Anforderungen“, sagt auch Sabine Sachweh. Dass im dualen Studium Theorie und betriebliche Praxis sehr eng miteinander verzahnt sind, findet die Absolventin Jasmin Maifeld von der Materna GmbH besonders gut. „Bei Materna waren wir einerseits normale Azubis, wurden aber sehr schnell auch an betrieblichen Projekten beteiligt“.

Die meisten Lehrveranstaltungen im Fachbereich Informatik besuchen die dual Studierenden gemeinsam mit ihren Kommilitonen aus den Informatik-Studiengängen. Vor allem in den ersten Semestern erwerben sie ein breites Grundlagenwissen. Ab dem fünften Semester vertieft das duale Studium gezielt die Kompetenzen im Bereich Softwaretechnik. „Der Schwerpunkt liegt auf der ingenieurmäßigen Entwicklung großer Software“, so Michael

Stark. Datenschutz, Datensicherheit, Mensch-Computer-Interaktion gehören zu den Inhalten, ebenso wie betriebswirtschaftliche und rechtliche Anteile. „Es gibt aber auch spezielle Zusatzangebote für die dualen Studierenden, die auf die IHK-Prüfung im 6. Semester vorbereiten“, nennt Dekan Michael Stark die Besonderheiten des Studiums.

## Studienprofil erweitert

Schon im ersten Durchgang des Studiengangs wurde klar, dass von Seiten der Unternehmen auch ein hohes Interesse an einer Ausrichtung im Bereich Systemintegration besteht. Michael Stark: „Die geforderten Lösungen im Bereich Systemintegration haben in den letzten Jahren an Komplexität zugenommen. Es werden Fachleute benötigt, die dies strategisch planen können.“ Deshalb wird im Zuge der Re-Akkreditierung das Studienprofil zu „Software- und Systemtechnik dual“ erweitert. „So wird es neben dem bisherigen Schwerpunkt ‚Softwaretechnik‘ zukünftig mit der ‚Systemintegration‘ bzw. der ‚Systemtechnik‘ einen weiteren geben“, sagt Sabine Sachweh.

Diese inhaltliche Verzweigung macht sich vor allem im Wahlpflichtbereich bemerkbar. Auch so manche Verbesserung hat es bereits gegeben – ein normaler Vorgang bei neuen Studiengängen. So wurde beispielsweise ein neuer Programmierkurs definiert, „um den spezifischen Anforderungen in diesem Studiengang gerecht zu werden“, so Frau Sachweh. „Als Student im ersten Jahrgang ist man eben immer auch ein wenig Versuchskaninchen“, schmunzelt Andreas Wojtok.

Damit neue Ideen Eingang in das Studium finden, gibt es an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Unternehmen regelmäßigen Austausch. Zweimal im Jahr werden die Ausbilder dazu eingeladen. Dann gibt es auch noch den Stammtisch, der allerdings vor allem der Vernetzung der Ausbilder untereinander dient.

## Lust auf Herausforderung

Was sollte man denn mitbringen, um erfolgreich Softwaretechnik zu studieren? Andreas Wojtok: „Man muss Lust auf Herausforderungen haben und man muss wissen, was man möchte“. Sabine Sachweh hat noch einiges mehr auf der Liste: „Man sollte auf jeden Fall intrinsisch motiviert sein, technisches Interesse haben und auch mit Fehlschlägen klarkommen können. Das Studium Softwaretechnik erfordert aber auch viel Kreativität und eine enorme Hartnäckigkeit. Oftmals werden die Abende auf der Suche nach Lösungen sehr, sehr lang für die angehenden Softwaretechniker“, sagt die Informatikerin.

Auch nach dem langen Bachelor-Studium haben Marco Höltscher und Andreas Wojtok noch Lust auf mehr: Sie haben sich mit Unterstutzung ihrer Unternehmen für das Masterstudium Informatik an der FH Dortmund entschieden, „aus Interesse und um sich für spätere Führungsaufgaben zu qualifizieren“. Marco Höltscher arbeitet nun halbe Tage im Unternehmen und studiert parallel.